Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 6 (1929)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zweck der Reise: Studium von Land und Wirtschaft Spaniens. Besichtigung der Kunstschätze. Geographisch-wirtschaftliche Leitung: Dr. E. Wetter (Lehrer in Geographie). Historisch-kunstgeschichtliche Leitung: Dr. M. Alani (Lehrer für spanische Sprache).

Kosten: Zirka 1100—1150 Fr., alle Spesen während der Fahrt inbegriffen mit Ausnahme der Trinksame (Billett 2. Klasse zur spanischen Grenze und zurück, in Spanien 1. Klasse, Hotel, Trinkgelder, Gepäckversicherung, Unfallversicherung usw.). Anmeldegebühr: Fr. 20.— (verfällt bei Rückzug der Anmeldung der Reisekasse). Einzahlungen an Prof. Dr. E. Wetter-Arbenz, Postscheckkonto VIII 10,982.

Neue Literatur.

a) *Buchbesprechungen.*

Walter Mittelholzer, Alpenflug. Unter Mitarbeit von H. Kempf, Bern. Mit 191 Fliegeraufnahmen und 1 farb. Tafel. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Walter Mittelholzers Bücher gehören zu den beliebtesten Erzeugnissen des modernen Büchermarktes; tragen sie doch alle das Gepräge ihres Autors, Frohsinn und Zuversicht, Mut und kühnes Draufgehen in den flüssig geschriebenen Schilderungen und Liebe zur grossartigen und erhaben-schönen Alpenwelt, welche in prächtigen Bildern festgehalten wird. Wer im Geiste jene spannenden und berauschenden Flüge über Alpen und nordische Landschaften mitmachen, jene jähe wechselnden Stimmungen miterleben und sich zugleich einen hohen Genuss bei der Betrachtung der erhabenen Gebirgsszenerien verschaffen will, der greife zu Mittelholzers neuestem Werke *Alpenflug,* in dem auch der Berner H. Kempf durch zwei lebendig geschriebene Schilderungen vertreten ist. F. N.

Fr. Machatschek, Allgemeine Länderkunde von Nordamerika. 4. Teil der Allg. Länderkunde der Erdteile, herausgegeb. von W. Meinardus. 195 S. Preis 6 Mk. Verlag Hahnsche Buchhandlung in Hannover 1928.

Die Allgemeine Länderkunde der Erdteile bildet die selbständige Fortsetzung von H. Wagners Lehrbuch der Geographie, dessen 2. Teil, «Allgemeine Länderkunde von Europa», bereits 1915 erschienen ist und von Prof. Meinardus neu bearbeitet wird. Das vorliegende, aus der Feder von Prof. Machatschek stammende Werk ist der am ersten vollendete Band der Allgem. Länderkunde der fremden Erdteile. Die methodischen Gesichtspunkte, die für die Anordnung und Gliederung des Stoffes gewählt sind, decken sich im wesentlichen mit denen, die Hermann Wagner in seinem Opus über Europa dargelegt hat. Machatscheks Buch über Nordamerika bildet eine willkommene Ergänzung zu den vielen bisher bekannten Darstellungen über diesen Erdteil, namentlich auch zu der vom Verfasser selber bearbeiteten neuen Auflage von Deckerts Nordamerika aus der Sieversschen Sammlung. Denn während hier die allgemeinen geographischen Erscheinungen nur kurz, dagegen die Einzellandschaften sehr ausführlich behandelt wurden, befasst sich das eben herausgegebene Werk, wie der Titel besagt, hauptsächlich mit der Darstellung der Erscheinungen des ganzen nordamerikanischen Erdteils. Dabei wird überall die neueste amerikanische Literatur herangezogen, in der der Verfasser wohl bewandert ist, sodass das Gesamtbild dem Stande der neuen Forschung entspricht. Dadurch, dass die benutzte Literatur in Fussnoten genau angegeben ist, wird der Wert des Buches wesentlich erhöht. Ueberdies gibt der Verfasser im 1. Kapitel eine gute Einführung in die bisher erschienene geographische Literatur. Im 2. Kapitel folgt ein Ueberblick über die Erforschungs- und Entdeckungsgeschichte. 6 Kapitel befassen sich mit der Darstellung der Naturverhältnisse des Erdteils, denen 5 Abschnitte anthropogeographischen Inhaltes folgen. Den Schluss bildet eine 15 Seiten umfassende Uebersicht über die natürlichen Landschaften Nordamerikas. Dem Texte sind 10 Kartenskizzen beigegeben; wir hätten gerne noch einige Profile und Diagramme gesehen zur Veranschaulichung des tektonischen Aufbaus des Landes und anderer Verhältnisse. F. N.

Leo Waibel, Vom Urwald zur Wüste. Natur- und Lebensbilder aus Westafrika. 2. Aufl. 206 S., mit 20 Abbild. und 1 Karte. Geb. 6 Mk. Verlag Ferd. Hirt, Breslau 1928.

Der Verfasser machte 1911/12 als Begleiter von Prof. Thorbecke eine Forschungsreise nach Kamerun mit und ging dann mit Prof. Fritz Jäger im Auftrag des deutschen Kolonialamtes nach Deutsch-Südwestafrika, wo die beiden Forscher infolge Ausbruches des Weltkrieges 5 Jahre lang festgehalten wurden. Dabei lernte L. Waibel alle Eigentümlichkeiten der bereisten Gegenden gründlich kennen und gibt nun im vorliegenden Buche überaus fesselnd geschriebene Schilderungen über die Naturerscheinungen und die Bewohner jener grossen pflanzengeographischen Gebiete, wie des tropischen Urwaldes, der Savannen, der Steppen und Wüsten. Diese Darstellungen, die vielfach auf eindrucksvollen Erlebnissen beruhen, gehören nach Form und Inhalt zum besten der geographischen modernen Literatur über Afrika. F. N.

Fridtjof Nansen, Betrogenes Volk. Eine Studienreise durch Georgien und Armenien als Oberkommissar des Völkerbundes. 349 S. mit 45 Abb. und 3 Karten. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. 1928.

In den letzten Jahrzehnten hat man im Abendland öfters von den furchtbaren Niedermetzelungen von Armeniern in Kleinasien durch die Türken gelesen und sich stets wieder gefragt, welches die Ursachen hiezu sein mögen und ob denn keine Möglichkeiten beständen, diesen an einem christlichen Volke begangenen Greueln ein Ende zu machen. Auf diese Fragen und auf die gesamte die ganze zivilisierte Menschheit brandmarkende Angelegenheit, namentlich über die jahrhundertelange Leidensgeschichte des armenischen Volkes gibt uns das vorliegende Buch zuverlässige Antwort und eingehenden Bericht, und niemand wird F. Nansens Darstellung lesen, ohne von dem furchtbaren Schicksal des unglücklichen Volkes tief ergriffen zu werden. Nansen erhebt die schwersten Anklagen gegen die von den Türken an den Armeniern begangenen Scheusslichkeiten und wirft gleichzeitig mit aller Offenheit den europäischen Mächten ihre schwächliche Haltung in der ganzen Angelegenheit vor; haben diese Mächte doch mehrmals dem bedrängten Volke ihre Hilfe in Aussicht gestellt, um sich nachher mit einigen papiernen Protesten z. H. der Hohen Pforte zu begnügen, die ihr barbarisches Vorgehen jeweilen als notwendige politische Massnahme hinstellte, welche zu verhindern die christlichen Staaten nicht den Mut fanden. Wie oft sind die Armenier um ihre Hoffnungen betrogen worden! Haben unter der Regierung der früheren Sultane von Zeit zu Zeit systematisch organisierte Ueberfälle auf die von friedlichen Armeniern bewohnten Gebiete mit Brand, Mord und Entführung stattgefunden, so sind diese Scheusslichkeiten in der neuesten Zeit durch die von «europäischer Kultur» beleckten Jungtürken weit überboten worden; sollen doch in den Jahren 1915—16, als die europäischen Staaten sich selber bekriegten, ungefähr eine Million Armenier getötet worden sein. Nicht nur, dass die waffenfähigen armenischen Männer in die vordersten Reihen der kriegführenden Jungtürken gestellt wurden, um nach Beendigung des Krieges hinterrücks hingemordet zu werden, sind gleichzeitig ihre Frauen und Kinder, Greise und Kranke zu Hunderttausenden von ihren Wohnstätten vertrieben, weggeschleppt und unter Peitschenhieben und Kolbenstössen in die Wüsten hinausgestossen und dort dem fürchterlichsten Tod überlassen worden. Wo und wie das geschah, steht in Nansens Buch zu lesen. Schande über ein Volk, das ein Kulturvolk sein will und das solche Scheusslichkeiten zu begehen gewagt hat! Nur wenige Hunderttausende von dem ehemaligen 2 Millionenvolk der Armenier sind heute noch am Leben! — 50,000 Flüchtlinge haben den Völkerbund ersucht, ihnen die Ansiedelung in einem öden Wüstengebiet des armenischen Hochlandes zu ermöglichen, das sie gerne als ihre nationale Heimat betrachten möchten. Und der Völkerbund hat erst eine Kommission hingesandt, um die Verhältnisse zu untersuchen. Hoffentlich bleibt er nicht bei dieser Geste stehen! F. N.

Schweizerischer Kunstkalender 1929 mit 54 farbigen Heimatbildern. Queroktav. Verlag Frobenius A. G., Basel. Preis Fr. 5.—.

Mit diesem Abreisskalender wird dem Schweizerheim eine kleine Sammlung ausgewählter und farbenprächtiger Landschaftsbilder geboten, die meist Motive

aus den Alpen darstellen und von denen ein jedes ein kleines Kunstwerk ist, das uns alle Tage zum frohen Genuss der Schönheiten unseres Landes emporheben kann. F. N.

b) Kartenbesprechung.

Neue Karte der Schweiz. Masstab 1 : 500,000. Bearbeitet von Prof. E. Imhof. Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Die vorliegende Karte verdankt ihr Entstehen einem Wunsche der Schulbehörden einiger ostschweizerischer Kantone nach einer neuen Schulhandkarte. Diesem Wunsche ist Prof. E. Imhof nachgekommen, nachdem er festgestellt hat, «dass tatsächlich alle in schweizerischen Schulen im Gebrauch stehenden Karten teils so veraltet, teils unzweckmässig oder unsachgemäss bearbeitet sind, dass der Wunsch nach einer guten Karte einem dringenden Bedürfnis entsprang». Nach dieser Behauptung, die wörtlich in einem an die Erziehungsdirektionen vieler Kantone gerichteten Zirkular vom November 1926 steht, sollte man erwarten, in der nun vorliegenden Karte das über jede Kritik erhabene Muster einer Schulkarte zu sehen. Dass dies jedoch nicht der Fall ist, dürfte aus den folgenden Zeilen hervorgehen.

Die Karte im Format von 70/53 cm begrenzt die Schweiz im N., O. und W. knapp mit 5 über den Kartenrand springenden Ausschnitten, während sie im S. bis Mailand reicht.

Das Relief ist durch Höhenschichten dargestellt, die Mittelland, Jura und Alpen in grossen Zügen anschaulich trennen. Nicht eben schön finden wir die rostbraune oberste Höhenschicht. Unterstützt wird das Relief durch Schattentöne, die indes nicht befriedigen. Die Gesamtdisposition erscheint zu wenig einfach. Das Detail ordnet sich nicht genügend unter. Das Bild wird verschwommen und unruhig.

In das Reliefbild sind die Eisenbahnen durch rote Linien im allgemeinen deutlich erkennbar eingetragen. Gerne würde man manche wichtige Nebenbahn (diese sind dünner gehalten) besser hervortreten sehen (Visp-Zermatt-Bahn).

Bei den Siedelungen sind die Städte ausgeschieden, wie es scheint in historischem Sinne. In diesem Sinne wären jedoch wohl auch Werdenberg, Gümmenen, Rheinau, Maschwanden, Kirchberg, Rothenburg, Wolhusen, Kyburg u. a. Städte zu nennen, die auf der Karte aber nicht als solche eingezeichnet sind.

In der Beschriftung ist oft von der offiziellen Schreibweise abgewichen. Wir finden Langental, Murgental, Siggental, Turbental, Krauchtal, daneben aber auch Thalwil, Marthalen usw. Neben Sta. Maria finden wir S. Maria Maggiore und St. Eufemia. Die Benennung des Genfersees mit nur «Léman» dürfte sich kaum einbürgern.

Die vorliegende Karte scheint uns durch Uebernahme von weiterem Inhalt in die Schulausgabe gewonnen zu sein, wobei der Druck nicht passt. Nur so erscheint es erklärlich, dass es von Ortszeichen wimmelt, die nicht am richtigen Ort stehen, oft auch nicht beim richtigen Namen. Bei der eingangs erwähnten Prätention des Bearbeiters würde man nicht erwarten, Uetikon, Uerikon und Schmerikon als moderne Pfahlbausiedelungen im See schwimmen zu sehen, um nur ein Beispiel unter vielen zu nennen. Bei einer neuen Auflage wird diesem Uebelstand alle Aufmerksamkeit zu schenken sein.

Laut Publikation des Verlages lässt sich die Karte «gleicherweise als Schul-, Wand- und Reisekarte verwenden» !

Was sollen da noch neben dieser Universalkarte die so unsachgemässen, unzweckmässigen veralteten Karten? Dr. H. F.

Zur gefl. Kenntnisnahme!

Die nächste Nummer des «Schweizer Geograph» wird am 1. Mai 1929 erscheinen.